

# Sächsische Volkszeitung

Sonnabend, 27. Mai 1922

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Dresden u. 16, Holbeinstraße 46

**Bezugspreis:** Biertäglich bis ins Haus 20 M., zweimal täglich 21.50 M.  
Montag 11 M., ausdrücklich je 4 M. Jüngling für Mai und Juni 1922. **Engel-**  
**nummer 1 M.** Die Sächsische Volkszeitung erscheint wöchentlich sechsmal.

**Anzeigenpreis:** Die eingehaltenen Zeitschriften 5 M., für Familien- und Vereinsangelegenheiten, Stellen- und Wirtschaftsseite 4.50 M. Die Zeitungsseiten im ersten Teil, 30 min doppelt, 25 M. Für Anzeigen mit besonderer Platzierungsvorliebe am obigen Stelle 25 Prozent Zuschlag. **Offenlegungserlaubnis:** Die Sächsische Volkszeitung ist am 25. Februar 1922 als Zeitung mit besonderer Platzierungsvorliebe am obigen Stelle 25 Prozent Zuschlag. **Offenlegungserlaubnis:** Die Sächsische Volkszeitung ist am 25. Februar 1922 als Zeitung mit besonderer Platzierungsvorliebe am obigen Stelle 25 Prozent Zuschlag.

Das Zeichen der Gewalt oder beim Ausstellen der Papierleistungen usw. schlägt jede Verpflichtung auf Erfüllung von Anzeigen-Kontingenzen und Beistung von Schadenerlösen.

Sprechstunde der Redaktion: 5—8 Uhr nachm. Nicht ausdrücklich geschreibt und schreibt jedes durch den Redakteur verfasste Schreiben eine Reaktion werden nicht auftreten. Kann vor die Berichtigungsfähigkeit für die Abfassung des Textes nicht übernehmen.

mit Rückporto nicht vorbereitete Einwendungen an die Redaktion werden nicht aufgenommen. Kann vor die Berichtigungsfähigkeit für die Abfassung des Textes nicht übernehmen.

Nummer von Geschäftsanzeigen ab 10 Uhr von Samstagmorgen bis 11 Uhr vormittags. — Annahmestellen in Dresden: Schmidt'sche Buchhandlung, Inhaber Dr. Verl., Schloßstraße 5, in Bautzen: Franz Kutsch, in der Brückstraße 4.

Unsere heutige Nummer umfasst 4 Seiten  
und die Beilage „Feierabend“.

## Tageschau

Das säkularisierte Kloster Weingarten in Württemberg wurde nach 119 Jahren den Benediktiner zurückgegeben. Sieben Patres aus Eddington-England, 12 aus Beuron und 19 Oblaten-Schüler haben mit dem neuen Abt Ansgar Döckelmann ihren Eingang gehalten.

Der Reichsrat beriet über die neue Verordnung betreffend Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren.

Die Besatzungsbehörde hat einen Befehl über Staatschreiber des Hindenburgbundes in Norden verboten.

Bei dem gegen Kapitänleutnant von Killinger wegen Begehung der Mörder Erbbergs am 7. Juni beginnenden Prozeß sind 89 Jungen und 3 Sachverständige geladen.

In der Nacht zum 24. Mai stand vor Saksis ein Zusammenstoß des Kreuzschiffes Hannover mit dem Torpedoboot S 18 statt. 10 Mann der Besatzung des Torpedoboots fanden den Tod.

Die Bankierskonferenz benötigt sechs Wochen für ihre Beurteilungen über die deutsche Reparationsanleihe.

In der Metallwarenindustrie des mittelsächsischen Industriegebietes und in Frankfurt a. M. wird am Freitag, in Württemberg die Arbeit am Montag aufgenommen.

Am Freitag vormittag traf der Wiener Männergesangverein in Dresden ein.

## Amerika in Reserve

Von Abg. Dr. Leo Scherling, Berlin

Die amerikanische Politik ähnelt im gegenwärtigen Augenblick Europa und den dort wiederaufgetretenen Interessen gegenüber durchaus der Lage etwa in den für die Entente so kritischen Zeiträumen des Frühjahrs 1917. Die Alliierten waren damals, vorab Großbritannien, aufgerückt, um eigenen Kräften die gesetzte Aufgabe zu bewältigen; der Krieg war verloren, wenn sich die Vereinigten Staaten versetzt hätten, die ihrerseits wieder den Augenblick, wann sie in Europa eingreifen würden, nach ihrem eigenen Gutdünken festlegten.

Auch diesmal die europäischen Völker außerstande gewesen, aus eigener Kraft ihre großen Fragen zu meistern. Lloyd George kann so wenig von einem vollen Erfolge reden, wie Frankreich. Aber wie damals, so haben die Völker des alten Erdteils auch diesmal anerkannt und anerkannt müssen: ohne Amerika keine Rettung. Amerika hilft, so flanzen die Eingangswoorte des britischen Premiers, als er in seiner Eröffnungsrede darauf hinweist, daß einst von Genua aus Columbus den neuen Kontinent entdeckt habe; an Amerika war sein letzter großer politischer Auftrag gerichtet, der gleichsam durch Amerika neue Konferenzen sicherstellen sollte, das wirkliche Friede möglich sei.

Die übertragende Stellung der Union ist allseitig anerkannt. Über die Hilfsbereitschaft Amerikas scheint diesmal erheblich zägernder zu sein als in den kritischen Tagen der Kriegslosage. Dies hängt damit zusammen, daß der Einsatz der Vereinigten Staaten diesmal ein völlig anderer ist als damals. Es handelt sich weniger um eine politische als eine wirtschaftliche Unternehmung, wobei keineswegs nicht zu vergessen ist, daß auch der geforderte wirtschaftliche Schritt nicht ohne politische Folgen sein wird; denn nur in Deutschland gibt es Ideologen, die Politik und Wirtschaft fühlbar trennen zu können glauben; Amerika hält zurück, weil seine wirtschaftlichen Maßnahmen notwendig von geplanten politischen Zukunftswirkungen sein müssen.

Die zägernde Haltung der Union, ihre Neigung zur Spontanisierung, die sie sich im Gegensatz zu Großbritannien leisten kann, ist verständlich. Die neuen politischen Gruppierungen, die in Europa in vollem Gang sind, streben noch neuen politischen Machtabusungen. Neben deren Zukunft sind nur Erwahrungen sehr verschiedenartiger Art möglich. Zweifellos muß die amerikanische Politik neben Großbritannien und Frankreich berücksichtigen. Deutschland kann in den amerikanischen Berechnungen nur ein mittlerer und zunächst wirtschaftlicher Faktor sein. Anders Russland, das dank seiner Verzweigung mit dem großen Weltmarkt der Zukunft, dem Stillen Ozean, nicht nur ein Gegenstand der wirtschaftlichen Ausblicke bleibt, kann in die Erziehung. Nur ein Tor kann glauben, daß die Unbestimmtheit Boinards um die Meinung Europas in Genua für ihn tragbar gewesen wäre, wenn er nicht geglaubt hätte, größeren Interessen damit zu dienen. Daß seine Politik nicht in der Linie der britischen gelegen hat, ist zweifellos, doch Frankreich nur auf seine eigene Machtausübung gestützt. Politik im großen Stile betrieben hat, ist unvorstellbar. Es lädt sich daher manches dafür anführen, daß eine Annäherung zwischen der ersten Weltkriegsmaut der Welt und der ersten Weltkriegsmacht im Buge ist. Eingeschlossen in den großen Gang der Weltentwicklung, wie wir sie seit etwa drei Jahren beobachten, würde diese Einstellung verständlich sein. Sie würde das Bild des britisch-amerikanischen Geopfades verdeutlichen, der ja auch in den Kämpfen um die Kolonialinteressen eine Zeile lang trug herübertrat, wenngleich es verfehlt wäre, hier bereits mit fertigen Tafachen zu rechnen, da erhebungsgegenüber gerade große Konzerne auf der Seite rein wirtschaftlicher Verhandlungen viel rascher zu einem Acrengement kommen, als wenn Wirtschaftsfragen allein starr in das bengalische Bild politischer Geopfades gerät werden.

Ob Amerika in Europa schon gewählt hat? Doh man es in Frankreich wünscht, ist klar. Sollen wir es auch bei uns wünschen? Darauf kann im Augenblick nur die Antwort lautet: ja!

## Der Eucharistische Kongress

Dom, 25. Mai. Unter gewaltigem Andrang der Pilger aus allen Teilen der Welt, von Kirchenfürsten, Bischöfen und Bischöfen wurde am 24. Mai, dem Vorabend von Christi Himmelfahrt, der

### 26. Internationale Eucharistische Kongress

in Rom eröffnet.

Rachmittags 5 Uhr war feierlicher Empfang der Kongressteilnehmer im Belvedere Hof des vatikanischen Palais, wobei Papst Pius XI. auf die Begrüßungsansprache des Kardinals Barnabellis antwortete. Unmittelbar nach der Audienz war feierliches Veni Creator und Segen in der Kirche S. Giacomo im Petersdom.

Dom, 25. Mai. Am 25. Mai, vormittags 9 Uhr, war in St. Peter

### feierliche Baptismesse.

Nachmittags 4 Uhr Generalversammlung mit Ansprachen in den San Gallico-Katakomben. Die Eröffnungsrede hielt Kardinal Pompili, seiner sprach Bischof Henkel-Namur als Präsident des Kongresses über.

„Das Friedenskönigtum unseres Herrn Jesu Christus“.

Weitere Nieder waren der Abt des Klosters der Mutter Gottes, Massimi, sowie Dr. von Heydecker-Rottenburg. Abends 8 Uhr war feierliche Andacht in S. Maria sopra Minerva. Nach der Versammlung eucharistische Andacht und

Prozession von den Katakomben nach St. Paulus.

Kardinal Pompili hat folgenden

### Aufruf an die Gläubigen

gerichtet:

„Eine Gemeinschaft des Himmels und der Erde um das erhabene eucharistische Geheimnis, wie sie jeden Tag in der Kirche gefeiert wird bis zum Ende der Jahrhunderte, und wie es von bewundernswertem Hand in einem der berühmten Gemeinden der Mission des Apostels in Farben wiedergegeben ist, wird binnen kurzem mit festlich außerordentlichem Glanz auf einem jener glorreichen Kongresse, dem 26. die von der Vorsehung zum Trost der Katholiken ins Leben gerufen wurden, in der Stunde, wo die Macht der Finsternis herrscht, gefeiert werden.“

Gilt herbei, o Ihr Gläubigen, lohnt und in diesem Geheimnis unseres Glaubens — Mysterium fidei — Christus den Herren anzubeten, den Verkünder aller Wölfe, der die Fülle alles Guten dem Menschen, der sein Fleisch ist und sein Blut trinkt im Allerheiligsten Altarsakrament, als Erinnerung der einkreisenden und heiligsten Freuden. Wie schön und lieblich ist es, diesen Kongressen des Friedens der Kirche beizutreten, und am Tisch der Engel sich zu laben an der Speise des Friedens! „Tibi tui sicut nō possit olivatum in cirenitum mensa tuac“ (Psalm 75, 4).

Wahrhaft zweckdienlich und gut sind diese Kongresse, auf die das Wohlsein des Christen und göttlichen Friedens herabstrahlt. Hier wird das Hohenzug dem vom Himmel und Geladenen gesegnet, vor dem alle anderen Reichtümer und Ehren der Menschheit in nichts zerfließen; das Brod der Engel wird in wunderbarer Weise den Armen und Bedürftigen gereicht. Wie die Adler aus weitester Ferne erspähen, wo sie Nahrung finden, und hinfliegen, um sich gütlich zu tun, so eilen auch die Auserwählten aus allen Teilen der Welt, angezogen von ein und demselben mutigen Glanzen, von ein und demselben glänzenden Caritas, han zu dieser königlichen Nahrung der Einigkeit und des Friedens. Es ist das unsäglich liebe Sakrament, das innerhalb der Grenzen der Kirche den Frieden bringt: qui pacem voulis finis Ecclesiae; und um dieses Sakramentes willen, ruhen die Gläubigen, Lebende und Tote, im Frieden Christi, a fructu frumenti et dini multiplicati fideles in pace Christi requiescant. Im gleichen Tische

Boncours braucht einen großen politischen Erfolg mit phantastischen Zukunfts möglichkeiten; wir brauchen ein Amerika, das im Interesse der Wirtschaft Frankreich zugelenkt kann. Die Union alleine kann es, wenn sie will.

Amerika war noch niemals so vollkommen Herr der Lage wie augenscheinlich; es ist eine moralische und eine politische Macht zugleich. Seine Politik aber kann nur richtunggebend und fruchtbar sein, wenn es seine Verantwortung gegenüber Europa anerkennt, dessen Kräfteverlagerung es fundamental geändert hat. Seine Stunde ist gekommen! Wird es sich versagen?

## Aus dem Ausland

### Die Anteileverhandlungen

Paris, 25. Mai. Neben die gestrige erste Sitzung des Anteileausschusses hat die Reparationskommission folgendes offizielle Kommunikat ausgetragen:

Der Ausschuß, der beauftragt ist, der Reparationskommission einen Bericht über die Bedingungen zu erhalten, unter denen die deutsche Regierung Anteile im Ausland abzugeben kann, deren Ertrag zur Ablösung eines Teiles der Reparationschuld verwendet werden soll, hat gestern von 11 Uhr vormittags bis 12 und von 4 Uhr nachmittags bis 14 Uhr abends getagt. Alle Mitglieder waren anwesend. Der Anteileausschuß ist einstimmig der Ansicht, daß es wesentlich ist, daß seine Beratungen sich unter Umständen vollziehen, die es den Mitgliedern gestatten, ihre Ideen in voller Aufrichtigkeit anzusprechen und auszutauschen, und daß sie, wenn nötig, sie im Laufe der Beratung ändern können. Der Anteileausschuß hat infolgedessen beschlossen, daß seine Verhandlungen streng vertraulich sein werden, und daß die Kommunikationen, die von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden, notwendigerweise bis zu dem Augenblick einer sehr beschränkten Charakter tragen müssen, in dem Entscheidungen getroffen werden können. Die Mitglieder Serrigny, Sir Robert Milderley und Berton Morgan haben allerdings den Standpunkt der Bank- und Finanzkreise auseinandergesetzt, mit denen sie besonders vertraut sind und die noch ihrer Ansicht für das hauptsächlich

vereint genießen ungängbare Mengen von Wölfen und Jungen ein einziges privilegiertes und glückliches Vertrag, erleuchtet von dem Zeichen der Gnadenwahl, wiedererneuert, rein und gereift zum ewigen Leben einzugehen: Non fecit latiter omni nationi (Psalms 147, 9) iurare nobis gloria pignus datuit.

Was Wunder, wenn sich in diesem gewaltigen Sakrament, vom Morgen bis zum Abend, das ganze herrliche und prächtige Leben vereint, das Leben des Glaubens, der Moral und des Kultus, wie es sich in der Kirche vorfindet! Von diesem sprudelnden Brunnen innen der Kirche quillt hervor die Gnade der Heiligkeit, die die auserwählte Gemeinschaft adelt bei dem großen Maale des gezeigten Lammes. Hier schöpft die Kirche ihre unvergleichliche Kraft. Welch Wunder, wenn sich zu diesem Sakrament, das das wirkliche und süße Geheimnis der Liebe enthält, welches die katholische Kirche besitzt, die Scharen Christi mit solcher Gewalt eingetaucht fühlen, indem sie stets in außerordentlichen Kundgebungen des Lobes und des Jubels ausbrechen, klauen und Gefänge annehmen, wie dies auf den eucharistischen Kongressen zu geschieht?

Zwei Dinge — schreibt der Verfasser der Nachfolge Christi — sind vor allem wichtig in diesem Leben: der Trost der Heiligen Schrift und der allerschöne Leib Christi. Es sind dies die beiden Tische in der vom Selbstverleben Jesu Christi vermittelten heiligen Kirche, an denen Gott und ewiglich und heiligstmäßig erhöht werden durch das Wort Gottes und durch die Eucharistie. Nun mehr werden die Tische des Eucharistischen Kongresses ein Tong und sein für die vielen untreuen Katholiken Mea Culpa, und ein Triumph unserer Treue für die alte, für die heilige der Macht, die hl. apostolische Romische Kirche, die uns diese Gnade Gottes ausstellt. Bei den Feiern der Messen, bei den Kommunionen, den Andachten, den Prozessionen, bei den feierlichen Versammlungen in dieser ewigen Stadt, erblickt man die pflichtgetreuen und maßstättlichen Gesetze des Papstes, der, indem er den Kelch auf den Altar des eucharistischen Opfers kreuzt, den Allerhöchsten bittet, er möge die Plagen der Welt endigen, um die vielen ungültigen und seelig Toten ins Leben zurückzurufen und sie zum erlebten Friedens hinzuführen.

Begegnen wir also mit lebhafter Freude dieses Ereignisses, das die Höhe des christlichen Rom eröffnet. Begegnen wir unseren Brüder, die hierher eilen an den feierlichen und geheilten Schalen, sowie jene, die in der Ferne in der ganzen Welt sich vereinen mit uns im Geiste und in der Liebe durch das Gebe und durch die kirchlichen Funktionen. Das eucharistische Geheimnis ist die Vollziehung und Vollendung aller anderen Geheimnisse, die hierinnen die Kreatur des Schöpfers mit dem göttlichen Leben vereint: Geheimnisse, die aus ihrer ersten Quelle, der hl. Dreieinigkeit, zu den Gläubigen fließen, und die besonders durch die hl. Eucharistie zum erhabenen, schönen und ewigen Leben Gottes wieder hinaufsteigen, wobei sie im Zuge ihrer Wellen unseres Seins mit sich führen. Der Anfang dieses königlichen Flusses erfreut sie das latolische Herz: Des Stroms Anlauf erfreut sie die Stadt Gottes. (V. 45, 5.) Daher ist die Eucharistie das Geheimnis unseres Glaubens und unserer Triumpha. Die Eucharistie vereint sich mit der triumphierenden in diesen Tagen der Prozessionen und der academischen kirchlichen Vermögen. Wir gehen den Mauern der großen Stadt der Welt entlang, indem wir die Bundesstadt des mit Gott und den Völkern abschließenden Vertrages tragen, um dazu die marianischen Tore des Landes Zion eröffnen lassen. Die Männer der großen Weltstadt werden übergerufen werden, damit die Bundesstadt ihren Einzug hält und es werden die Geheimnisse gefeiert werden, und die Mensa wird hinter dem Paradies einhergehen und die Könige der Erde werden ihum Kubus und Ehre geben.“

Kardinal Pompili, Alter St. Heiligkeit.

Papst Pius XI. Denkt über die augenbläßliche Lage des deutschen Reichshaushaltes verbleitet. Paris, 25. Mai. Denkt glaubt zu wissen, daß die verbündeten Regierungen mit einem von den antirussischen Bankier Banderier kommenden Plan einer für die Reparationen zu den weitreichenden internationalen Mächten befohlen werden. Es versteht, daß das Projekt erwähnenswert sei und wahrscheinlich dem in Paris tagenden Anteileausschuß unterbreitet werde. Die Verhandlungen im Unterhaus

London, 25. Mai. In seiner Unterhauserede erklärte Lloyd George: Der Vertrag von Rapallo gezielt, was sich ereignen würde, wenn man Italien sich selbst überläßt. Dieses deutsch-russische Abkommen ist ein großer Kreis Deutschlands. Deutschland und Italien haben sich damit eine Tat zuschulden kommen lassen, die ihnen die Macht der Welt eingerungen hat. Sie sind noch nicht zu dem Konzert der Mächte mit dem Feuer der Gleichschaltung zugelassen worden. Deutschland kann Italien in wirtschaftlicher Beziehung nicht wieder anstrengen. Es hat dazu nicht genügend Geld. Wenn es sich aber um Rüstungen handelt, so bekommt diese Frage ein anderes Geleit. Wenn eines der Länder über alle nationalen Mittelmittel verfügt, so hat das andere alle technischen und wissenschaftlichen Mittelkräfte zu seiner Verfügung. Diese Möglichkeit darf nicht aus dem Auge gelassen werden. Über den Generalkrieg vertrat Lloyd George: Das raffinäre Protestant war der Hauptausgangspunkt. Die russische Delegation vertrat für sich allein mehr menschliche Armut, Elend und Schreden als alle anderen Nationen zusammen.

Lloyd George hält sich zurück

Paris, 26. Mai. Lloyd George hat im Unterhaus erklärt, er werde über die außenpolitischen Verhältnisse zu Frankreich und über die französischen Sanktionen kein einzelnes Wort verlieren. Er behalte sich vor, an einem besonderen Punkt darauf zurückzukommen.

Sonntag den 27. Mai 1922

**Ein italienisch-südostslawischer Zwischenfall**

**Belgrad,** 26. Mai. Aus Pula wird berichtet, daß bei Cattiau Südstädtern und italienische Soldaten die Grenze überschritten hätten, worauf es zu einem Zusammenstoß mit südostslawischen Grenztruppen gekommen sei. Mehrere italienische Soldaten seien verwundet worden.

**Ein Völkerbundsbeschluß über Litauen**

**Warschau,** 26. Mai. In Ausführung des Beschlusses des Völkerbunds über die Auflösung der neutralen Zone zwischen Nowo-Litauen und dem Weinen Lande wird am 16. Juni in Warschau eine Sonderkommission des Völkerbunds eintreffen. Nach Ankündigung des polnischen Vertreters wird sie sich nach Nowo begeben.

**Ponikowski und Skirmunt in Krakau**

**Krakau,** 26. Mai. Ministerpräsident Ponikowski traf von Warschau kommend in Begleitung des politischen Abteilungsleiters in Krakau ein und hatte bald darauf eine Konferenz mit dem Außenminister Skirmunt. Am Abend reiste Skirmunt nach Wien zurück, während sich der Ministerpräsident nach Basel begibt.

**Deutsches Reich****Reichsrat**

**Berlin,** 26. Mai. Der Reichsrat berichtet in seiner vorliegenden Sitzung über die neue Verordnung, welche die Post-, Telegraphen- und Fernsprechabgaben bedeutend erhöht. Das Briefporto im Drucksverkehr wird für Briefe bis zu 20 Gramm auf 1 Pf. erhöht, über 20–100 Gramm kostet es 2 Pf. und von 100–250 Gramm 3 Pf., im Fernverkehr soll das Briefporto bis 20 Gramm 3 Pf., über 20–100 Gramm 4 Pf. und über 100–250 Gramm 5 Pf. betragen. Die Postkarten sollen künftig im Fernverkehr 1,50 Pf. bezogenen im Drucksverkehr wie bisher 75 Pf. kosten. Die Fernsprechabgaben werden um 160 Prozent erhöht. Die Gebühr für eine Zeitungskommission im Durchschnittsgebiets bis 20 Gramm wird von 2 Pf. auf 0,5 Pf. erhöht und die vier weiteren Abfertigungen von 30, 40, 60 und 90 Gramm auf 8, 10, 12 und 16 Pf. Mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Presse haben die Aufschlüsse diesen Tarif etwas herabgesetzt; er kommt nun mehr mit 5 Pf. Die Windsteggebühre für den Vertrieb einer Zeitungskommission soll von jährlich 1,20 Pf. auf 3 Pf. erhöht werden. Die neue Verordnung soll mit Ausnahme der neuen Zeitungskommission vom 1. Juli ab und die neuen Zeitungskommissionen vom 1. Oktober ab in Kraft treten.

Der Reichsrat beschäftigte sich schließlich mit dem in Genf abgeschlossenen deutsch-polnischen Abkommen über Oberschlesien. Der Reichsrat erklärt sich mit demselben in folgender Form einverstanden:

Der Reichsrat erteilt dem deutsch-polnischen Vertrag über Oberschlesien seine Zustimmung. Er tritt ausdrücklich der Erklärung bei, daß der deutsche Bevölkerung, der deutsche Minister a. D. Schiffer, vor Unterzeichnung des Vertrags in der öffentlichen Sitzung zu Genf am 15. Mai 1922 in Bezug auf die deutsche Reichsverteidigung gegen die Entscheidung der Reichsstaatskonferenz vom 20. Oktober 1921 abgegeben hat.

**Die Untersuchung gegen Minister Hermes**

**Berlin,** 26. Mai. Der zur Untersuchung der argen Minister Dr. Hermes erholten Befehlungen angefertigte Reichstagauschuss beschloß mit Rücksicht darauf, daß weder der sozialistische noch der kommunistische Vertreter erschienen waren, sich zu vertragen. Der Vorlesende wurde ermächtigt, die sich aus den vorliegenden Beweisanträgen ergebenden Requisitionen zu veranlassen.

**Die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses**

**Berlin,** 26. Mai. Die sozialistische Zeitung berichtet: Eine Entscheidung wird erst nach der heutigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses, in der der Reichskanzler über die Gewebe-Konferenz und Dr. Hermes über seine Partei-Verhandlungen berichten werden, herbeigeführt werden. Nach der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses und der Fortsetzung der Kabinettssitzungen am Nachmittage wird der Reichskanzler noch die Führer der Koalitionsparteien zu sich berufen.

**Die entscheidenden Kabinettssitzungen**

**Berlin,** 26. Mai. Gestern abend um 6.30 Uhr trat das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Wirth zu einer bereits angeläufigten Sitzung zusammen. Außenminister Dr. Rathenau erhielt einen ausführlichen Bericht über den Ablauf der Gewebe-Konferenz, insbesondere über die Kommissionsberatungen, sowie über den Rapallo-Vertrag. Den Rapallo-Vertrag untersagte Dr. Rathenau einer eingehenden Prüfung, bei der er besonders die Vorteile des Vertrages unterstrich und

zugleich die gegen den Vertrag geltend gemachten Bedenken widerlegte. Das Gesamtergebnis des Rapallo-Vertrages und der übrigen Vereinbarungen der Gewebe-Konferenz bewertete der Außenminister darauf positiv. Reichskanzler Dr. Wirth ergänzte im Anschluß an die Ausführungen des Außenministers die von diesem gebotenen Darlegungen. Um 8 Uhr trat eine kurze Unterbrechung in der Kabinettssitzung ein. Reichsfinanzminister Dr. Hermes hatte an den ersten Beratungen noch nicht teilgenommen. Um 8.30 Uhr trat das Kabinett dann ernst in die Sitzung ein, um den Bericht des inzwischen erschienenen Reichsfinanzministers entgegenzunehmen.

**Beamtenausschuswahl im Bereich der Reichspost- und Telegraphenverwaltung**

Stehen, so schreibt uns die deutsche Postgewerkschaft, vor der Türe. Gewählt wird auf Grund eines Gesetzes vom 25. Juni 1920 und eines folgen vom 24. April 1922, der hauptsächlich das Wahlverschaffung regelt. Der Gesetz vom Juni 1920 ist in mehrfacher Hinsicht vom Standpunkt der Beamtenchaft als ungünstig zu bezeichnen. Da der seitherige Beamtenbeirat beim Regierung keine Anwendung nicht überprüft, haben auch die nicht im Beamtenbeirat vertretenen Organisationen bei Verhandlungen mit dem RAVG keinen Widerspruch erhoben. Man wußte, daß es sich um ein Provisorium handle, weil das Beamtenrätegebot in Sicht ist. Das Blatt der Abt. Post und Telegraphie im freigewerkschaftlichen Transportarbeiterverband brachte schon am 15. April in großer Aufmachung die Nachricht, daß unter dem Druck der freien Gewerkschaften der Beamtenbeirat den Beschluss gehegt habe, das RAVG zu erneuern, eine Neuwahl anzurufen und daß nach einem verdeckten Wahlverschaffung, auf Grund des Amtsblatts Nr. 35 vom Jahre 1920 gewählt würde. In dieser und in den drei folgenden Nummern forderte das Blatt zu energetischer Wahlarbeit auf, damit der deutsche Postlehrbund, Abt. Post, Telegraphen- und Fernsprechpersonal, siegreich aus diesen Wahlen hervorgehe. Erst als die Führung der freigewerkschaftlichen Organisation die Wahlausübung näher prägte, kam sie zu dem Entschluß, Wahlteilnahme zu propagieren. Dies tun nun ihre Agitatoren im ganzen Lande, indem sie die anderen Organisationen, die sich an der Wahl beteiligen, daß „Berat der Beamteninteressen“ beschäftigen. Die Post- und Telegraphenbeamten werden in ihrer überwältigenden Mehrheit das demagogische Abschiffen dieser Tafel etwas herabgesetzt; er kommt nun mehr mit 5 Pf. Die Windsteggebühre für den Vertrieb einer Zeitungskommission soll von jährlich 1,20 Pf. auf 3 Pf. erhöht werden. Die neue Verordnung soll mit Ausnahme der neuen Zeitungskommissionen vom 1. Juli ab und die neuen Zeitungskommissionen vom 1. Oktober ab in Kraft treten.

**Die dritte Jahrestagung der Landesgruppe Westdeutschland der Liga zum Schutz der deutschen Kultur**

findet in Gleichen am 7. 8. und 9. Juni statt. Das für die Tagung aufgestellte Programm verspricht einen Rückblick über die alte und schnelle Verbreitung des überparteilichen Gedankens der Liga zum Schutz der deutschen Kultur. In fast allen Orten Westdeutschlands sind im Laufe der letzten Jahre Ortsgruppen entstanden und wird in diesen durch Abhaltung von Kursen und Vorträgen in jeder Weise wertvolle Arbeit zum Wiederaufbau geleistet. Neben zahlreichen Einladungen, die an die verschiedenen Ortsgruppen ergangen, wird auch mit einem zahlreichen Druckschriftsteller der stark wachsenden Bewegung gerechnet. Diese treten der verschiedenen Parteien zu den Hauptversammlungen erscheinen. Programme für die Tagung können bei der Geschäftsführung der Landesgruppe Westdeutschland der Liga zum Schutz der deutschen Kultur, Gleichen, Stephanstraße 9, angefordert werden.

**Rektorats- und höhere Mädchenschulen**

Auf eine Anfrage der Abg. Schilling, Grebe, Schmelzer, Frau Stoffels und Benoßen (Benz.) ist vom preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung folgende Antwort gegeben worden: „Die Staatsregierung ist bereit, die Rektoratschulen und höheren Mädchenschulen, die in den ländlichen Gegenden sogenannte wirken, und deren Erhaltung dringend erwünscht ist, zunächst zu pflegen und zu fördern. Die Steigerung der persönlichen und sozialen Unterrichtsleistung dieser Schulen wird eine erhebliche Erhöhung der bisher genannten staatlichen Ergänzungsaufholle notwendig machen. Die Finanzierung angesichts der tatsächlichen Wirtschaftlichkeit wird, soweit es sich um öffentliche Schulen handelt, vorwiegend besonderen Schwierigkeiten nicht begegnen. Die Verteilung der hierfür bestimmten Mittel wird in nächster Zeit erfolgen können. Etwas private Schulen in Betracht kommen, sonst eine Entscheidung nur von Fall zu Fall nach eingehender Prüfung des Bedürfnisses getroffen werden.“

**Eine Kundgebung des bairischen Klerus**

Gegen den von bairischen Finanzminister Möller veröffentlichten Gesetzesentwurf des stellvertretenden Generalinspekteurs Starckwitz an das Königl. Kriegsministerium in Berlin, der die Höhe des Klerus des ganzen Landes aufs empfindlichste verlegt — heißt es doch in dem Bericht, daß die gesamte der Ben-

trumdpartei zur Verfügung stehende Organisation (Geistliche) die Stimmung des deutschen Volkes fortspielt, — haben sämtliche Kapitel des Landes in freier Konferenz eine Entschließung gefaßt, in welcher gegen die Verdächtigung des katholischen Klerus wie folgt Einspruch erhoben wird: „In weiten Kreisen des katholischen Volkes und im ganzen Klerus gittert die Empörung und Erregung über die und aus dem Generalinspektor widerfahrenen, schmackhaften Belästigung im vierten Kriegsjahr nach. Man könnte ruhig über die unwohren, ungetreuen und daher nicht zu rechtfertigende Verunglimpfungen hinwegsehen, wenn es sich um die Entgleisung einer einzelnen Persönlichkeit handeln würde, wenn nicht die jene seit wichtige Beobachtung des Landes sich diese abschweifende Belästigung zu eigen gemacht hätte, und wenn dieser leidenschaftliche Geist nicht in weiten Kreisen des deutschen Volkes und in gewissen Parteien weiter leben würde. Wir halten es unter unserer Würde, unser Verhalten während des Krieges zu rechtfertigen. Das katholische Volk, mit dem wir die Felder und Trümmer des Krieges gelebt haben, und mit dem wir das Ende der Nachkriegszeit tragen, hat darüber ein anderes Urteil.“

**Die Windthorstbunde in Godesberg**

Von Dr. Ernst Uhla - Berlin

In der Woche nach Pfingsten werden die Windthorstbunde zu ihrer zweiten großen und gemeinsamen Reichstagtagung zusammentreten. In Godesberg. Ein rechtliches Programm ist für die Tagung vorgesehen. In erster Linie ernsthafte Themen — aber auch, und das verdanken die Windthorstbunde der unermüdlichen Freigabe der Godesberger Freunde, froher Fröhlichkeit. Denn wo die Jugend zusammenkommt, mag jedes in gesunder Vereinigung zu ihrem Rechte kommen. Drei große Referate bilden den ersten Teil: am ersten Tage (16. Juni) ein Vortrag Dr. Uhla-Berlin über „Das politische Mollen der deutschen Jugend“, am zweiten Tage (17. Juni) ein Vortrag Georg Wagner-Düsseldorf über „Die deutsche Jugendbewegung und die Parteien“ und als Fortsetzung über dasselbe Thema der Reichstagsabgeordneten Alois-M. Glöckel, am dritten Tage (18. Juni) ein Vortrag Werner-Stuttgart über „Das Wesen des Nationalen und Bölkischen“. Um den geistigen Aufbau der Windthorstbunde geht es diesmal, um die Fragen, mit denen sich eine Jugend aus sich selbst heraus beschäftigt, die im außerordentlichen Maße unserer Zeiten und Gegebenheiten und in der Erfahrung der Römischigkeit vom politischen Wissen, vom politischen Mollen und politischer Belastung auch ein politisches Ideal und politisches Ziel im Auge hat. Zu einem Jahre zuvor bildete die Geburtsstadt der äußeren Form der Windthorstbunde der Nachkriegszeit geworden, weil ohne sie die Organisation ein planmäßiges Arbeiten nicht möglich ist, so steht zu hoffen, daß die Godesberger Tagung nicht nur das äußere Band der Windthorstbunde enger ziehen, sondern daß von dort aus ein Strom von Gedanken und Zielen ausgegeht, die die geistigen Fundamente der Windthorstbunde verstetzen, festigen und erweitern. Und wenn dies gelingt und noch dazu manche Freude der äußeren Form und des geistlichen Gebäudes fließt, sofern sie vielleicht hier und da fröhlig ist, dann werden die Windthorstbunde durch die Jugend, die in ihnen vertreten ist, immer festere Säulen des christlichen Denkens und des christlichen Handelns werden und damit auch derjenigen politischen Bildung, die die christliche Weltonthaltung im Leben des Staates am reinsten zu verkörpern sucht, der Rennitiativpartei. Der Wille und das Mollen sind gerade in den besten Kräften der zu uns gehörenden Jugend fest vorhanden. Und damit diese Kräfte noch tiefer gehen können in unsere politische Gedankenwelt hinein, sicher als die in drei großen öffentlichen Sitzungen möglich ist, wird vor den Tagen von Godesberg in Bonn ein Kursus stattfinden, der einen kleinen Kreis von jugendlichen Windthorstbündnis vereinigt sehen wird zu gegenseitigem Gedankenmautau. Mit dem Idealismus, der die gefunde noch nicht vom Geiste des sellischen Materialismus angefeindete Jugend ausgedient, und mit einem trocken bairischen Geist, der Widerstreit, der Rücksicht und des Erfurternden möglichen die jungen Windthorstbündnis aus allen Quellen und aus allen Ländern der vielgeliebten deutschen einzigen Heimat herreisen an den Rhein. An den Rhein! Den deutschen Strom, sogenanntwochen und liebengesegnet, den schon die Nörner und niedelen und galische Überreichheit delichten möchte. An den Rhein, an dessen Ufern die Binnen deutscher Dörfer zum Himmel ragen und und erzählen von den Tagen führt deutscher Mitternacht! An den Rhein, wo deutscher Handel und Industrieleistung solche Städte und Dörfer, und dorthin, wo die in göttlichem Hochstrebem herenreicher Domestik fest verwurzelt stehen mitten im flutenden Strom der geschäftigen Menschen als Wahrzeichen der christlichen Kultur und des christlichen Glaubens.

**Karolas Leid und Liebe**

Roman von E. Grabow (II)

(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Herr Bennet hatte irgendwann gesucht und gefunden, was er wünschte. Er zählte seine Ruhmung und fragte dabei so lächelnd:

„Karolus... wo liegt denn das?“ „Ich“ meinte die Verläufserin, während sie nachsah, „daß es ein Ausflugsziel, gegen 8... zu... Es liegt mitten im Walde.“ „Leicht es sich hinzugehen?“

Die älteste Frau lud die Achseln: „Das ist Geschmacksache. Wir haben wenig Auswahl auf diesem Gebiet. Die Jugend ist wohl bald zufriedengestellt. Sie neuer und neuer und suchen, auch guten Wein finden Sie immer dort. Nebenig ist die Wirtschaft etwas in Mode gekommen unter dem neuen Wirt. Es gehen auch Kavalierier hin.“

„So, ich danke.“ Er stieß den Rest des Geldes ein, nahm die eingelaufenen Wälder und ging.

„Danke,“ sagte die Verläufserin zu ihrer Gehilfin, einem jungen, frischen Mädchen.

„Und wie er grüßt...“ „Ja, sießt, als habe er ein Lineal verschlaut.“

11.

Weltmochen war herangekommen. Frau Margit hatte nichts von sich hören lassen. Mein Bruder kam, mein Geschenk für ihren Künigen. Wie ausgelöscht aus dem Leben schien sie. Ihr Name lebte ununterbrochen zwischen Herrn von Rüthing und seinem Sohn. Wenn sie die Kleinkinder unter dem Baum austreteten, die festliche Tafel ordneten, den Kirschsaft besprachen, immer schwerte der Name Margit zwischen ihnen, sie haben sich an und haben dies und jenes so wie sie es getan haben müde.

Als der Baum brannte, der Weltmochen geriet durchs Feuer noch nach der Mutter über das Kind. Es ließ die Spatzen fliegen, warf sich auf den Teppich, bedeckte das Gesicht mit beiden Händen, weinte und schrie: „Ich will aber zur Mama!“ Sie ließ sie in eine Bettstatt gewickeln, dann nahm Karola das Kind in ihre Arme. Es sträubte sich heftig, sie ließ ihn nicht los: „Mami,“ flüsterte sie ihm zu, du mußt brav sein, sonst kommt die Mutter nie wieder.“

Die flohen die Tränen des kleinen Kärls langsam, er hob die vom Weinen verschwollenen Augen auf: „Ich bin schon brav, kommt nun die Mama?“

Karola suchte einen Platz hinüber zu ihrem Eukel, sie sah den Raum in seinen edlen Bildern, sie sah es, wie er sitzt. Da stand sie bei Mut, ein verblümtes Wort einzulegen für die Ferne.

„Heut kann die Mama nicht mehr kommen, sie ist weit weg,

aber wenn du artig bleibst, dann holen wir sie einmal, und dann geht sie nie mehr fort.“

„Auch wirklich und wahrhaftig nicht?“

Sie sprach noch eine Weile mit dem Kind von der Mutter, dann läutete sie der Dada, und schüttete ihn schlafen. Die Geschleute der Frau waren angekleidet.

„Als Karola allein war mit Onkel Theodor, die beide Brot und Zebel in Trünen aus den Mannesaugen.“

„Ich habe sie nie gesehn.“ Er schüttete die Faust nach der Rückung des Wilschen Quiries. „Diese Schurken...“ Sie haben mir das Herz der Frau vergiftet durch funflose Schmeichelei und Fleischerei.“

„Vielleicht wird doch noch alles gut!“

Einen anderen Trost hatte Karola nicht, aber sie glaubte an ihre Mutter und nahm sich vor, bei passender Gelegenheit Frau Margit Mitteilung von der Schafsucht ihres Kindes zu machen.

Vielleicht führt das Kind die Frau auch ins Glück. Onkel Theodor war ja so gut, der würde wohl verstehen. Und da kommt die Frage an sie heran: Wer die Frau denn schuldig? Sie hatte geküßt, vielleicht getäuscht mit verbrecherischer Liebe; aber war sie schuld?

Sie sprach die Frage aus gegen den Mann, der doppelt litt: in seiner verletzten Seele und in seiner verkrampften Liebe.

Er nahm sie gleich auf: „Wenn du recht hättest, Karola! Ich, ich kann es kaum glauben, daß die Frau, die ich auf Händen getragen habe, sich bilden läßt von solchen Schmeichlern, von solchen Halunken! Ja, ich spreche das ohne Scheu aus, denn ein ehrlicher Mann handelt nicht so leichtsinnig.“

Er war aufgesprungen, ging erzeugt in Richtung hin und her, blieb vor dem festlichen Tische stehen und stieß die geballte Faust fest auf:

„Ich sage es hier, am heiligen Abend, der auch die härtesten Herzen milde stimmen soll: Ich will meiner Frau die unbefleckte Schleife verzeihen, aber nur, wenn sie freiwillig zurückkehrt.“

„So darauf war es abgesessen...“ Er nahm das Schleifen wieder an sich, sie die es sorgfältig ein:

„Ja, Karola! Gedenk Schwedens ist meine Frau zum Opfer gefallen. Du erfährst, findest keine Worte zu scharf — nun, ich will das Kind beim rechten Namen nennen! Zusätzlich weiß ich von anderer Seite her, daß dieser Karola samt seinen liebenswerten Schwestern solchen Einwurfang schon öfter in Szene gesetzt hat. Es ist zum Tollwerden!“

Wieder ging er mit großen Schritten auf und ab, hin und her, bis er sein wärmendes Blut einzermassen berührte.

„Gott wird richten,“ sagte Karola leise. Er sah lange auf sie niedr und dachte bei sich.

„Sie hat mich nur ihr züchtigen —“ rief er, „aber ich bin mir selbst zu gut dazu. Mein armes Weib! Wie einfältig ist es doch. Eine Hypothek will sie aufnehmen auf die Weinberge und hat doch kein geistliches Recht dazu! Sie selbst hat daran gedacht, gen, daß ich die Verwaltung ihres Vermögens in die Hände nehme, daß sie erst eine Faust dazu, dann ich habe meine Frau aus Liebe gehaßt, ohne jeden Nebengedanken! Sie segne ich den Augenblick, in dem ich ja...“ sagte. Ohne meine Einwilligung bekommt sie keinen Heller auf die H

Sonntag den 27. Mai 1922

## Thüringische Loslösungsbestrebungen

Der Ruf nach einer bürgerlichen Einheitsfront in Thüringen erüthrt gegenwärtig lauter als je zuvor. Dieser Ruf hält den Zentralverband der Deutschen Volkspartei in Thüringen seine Hauptversammlung in Weimar ab. Auf dieser Tagung wurden Beschlüsse im Sinne einer Herbeiführung der Einheitsfront aller bürgerlichen Parteien gefaßt. Es soll sich bei den in abschaffbarer Zeit in Thüringen stattfindenden Kreiswahltagen in diesem Sinne gewählt werden. Auch in einigen demokratischen Gruppen bringt man diesen Bescheidenen Unterste entgegen. Vorläufig steht aber noch gar nicht fest, wie weit die rechtsstehenden Kreise sich an den geplanten gemeinsamen Mittellinie nähern werden. Die Einigung aller bürgerlichen Parteien in Thüringen wird von den sozialdemokratischen Parteien nicht ohne Spannung erwartet. In Nordthüringen sind neue Umspaltungsbemühungen unternommen worden mit dem Ziel des Anschlusses an Preußen. In diesen Bestrebungen haben sich besonders ein Gemeindebund in Sondershausen sowie die Ortschaften Obermöhler und Mündorferode (Gotha) hervorgetan. Die thüringische Regierung hat Vorlehrungen getroffen, die Rechber zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen. Im übrigen darf nun mehr der Rechtsausschuß des Landtages die neue Kreisteilung nach den Vorschlägen der Regierung genehmigt, so daß das Gesetz demnächst von dem baldigen Wiederaufzettelten im Landtag ohne weitere Debatte angenommen werden dürfte, während die neue thüringische Gemeindeordnung ihrer Neugestaltung aus dem Rechtsausschuß noch entspricht. Ob dieser Fall noch in dem laufenden Jahre eintrete, ist indes sehr fraglich.

"Die Bildung des sogenannten Bürgerblatts in Thüringen würde," so füreht das Berl. Tagebl., "die Herstellung des Volles in zwei Teile, die bürgerlichen und sozialistischen Parteien verewigen. Aufgabe der Demokraten muß es sein, durch Bildung des Blatts der Mitte, wie er jetzt in Braunschweig zustande kommt, diese unnatürliche Spaltung zu verhindern. Dafür finden die Bestrebungen zur Herbeiführung des Bürgerblatts einen sehr wertvollen Bündnispartner in der Mehrheitssozialdemokratie, die bisher überall da, wo die Mehrheitsverhältnisse es gestatteten, einen Bund mit Unabhängigen und Kommunisten auch auf Kosten ihrer Grundsäße geschlossen hat."

## Nachrichten aus Sachsen

### Die Organisation der Landeseisenbahnräte

Unter der Überschrift „Noch einmal die Eisenbahnräte“ brachte die Thüringer Allgemeine Zeitung Nr. 131 einen Erklärungsbericht des Reichstages, in welchem eine Anfrage „einer Abgeordneten aus Sachsen“ behandelt wird. Nach dieser sollen der früher von der Reichsregierung geplanten Zusammenlegung der Eisenbahnabteilungen Erfurt, Dresden, Magdeburg und Leipzig nicht nur die beiden Regierungen Thüringens und Sachsen, sondern auch „weite Kreise“ der in diesen beiden Ländern am Verkehr interessierten Vereinigungen zugestimmt haben.

Diese Annahme trifft nun aber tatsächlich nicht zu, denn es ist nochzuweisen, daß außer den Reichsregierungen nur einzelne Handelskammern und eine Handwerkskammer in Thüringen sich für Leipzig entschlossen, weil sie sich der Thüringischen Regierung gegenüber von vornherein entsprechend festgelegt hatten. Dagegen war schon ein anderes Resultat bei den thüringischen Städten zu verzeichnen, von denen bei einer Umfrage an 44 Städten 33 ohne Einschränkung sich gegen Leipzig ausgesprochen haben. Unter diesen Städten waren wiederum die brennerwertessten diejenigen, welche sich für die Beibehaltung des damaligen Zustandes (Bezirkseisenbahnrat Erfurt-Halle) oder für einen Bezirkseisenbahnrat Halle entschieden hatten, während die in der Stadt ansässigen Handelskammern oder Handwerkskammern sich für Leipzig aussprachen.

Als in diese Entscheidung weiter die Frage der Bezirkswirtschaftsräte hineinfiel, haben auch mehrere Handelskammern ihre Ansichten revidiert, so daß man durchaus nicht mehr wie im Anfang behaupten könnte, die Mehrzahl der Handelskammern habe für Leipzig gestimmt. Besonders bemerkenswert ist, daß auch der Thüringische Städteverbund nicht für Leipzig war. Ebenso kann man als bekannt voraussehen, daß die Land- und Forstwirtschaftskammern einstimmig nicht die Zusammenlegung von Sachsen und Thüringen in Leipzig befürworten und daß die Mehrzahl der Handwerkskammern mit Ausnahme einer einzigen und einer Stimmenabstimmung auf denselben Standpunkt stand. Preußisch-Thüringens und Sachsen mit seinen beteiligten Korporationen verhielten sich selbstverständlich von Anfang an ablehnend.

Wie bei dieser Sachlage davon gesprochen werden kann, daß sich mit der Lösung der Zusammenlegung der gesamte Handel, das Handwerk und die Landwirtschaft eindeutig einverstanden erklärt habe, ist unverständlich.

Aus dem erwähnten Bericht ergibt sich weiter, daß die Regierung die jetzige Lösung mit einem Landeseisenbahnrat Dresden und Erfurt für eine vorläufige betrachtet. Hierdurch wird es den beteiligten Korporationen zur Pflicht gemacht, weiter für Aussklärung zu sorgen, damit bei einer Wiederauflösung der Frage die bestehenden Kreise über alle Einzelheiten unterrichtet sind, um die mitteldeutschen, insbesondere die provinzialischen und thüringischen Wirtschafts- und Verkehrsinteressen zu wahren, deren Verbindung mit den landessächsischen in diesem Zusammenhang aus grundständlichen wirtschaftlichen Erwägungen von vornherein abzulehnen ist.

**Achtet auf die Bismarckie.** Der strenge Winter hat die Frühjahrswanderung der Bismarckie verzögert. Sie steht nunmehr in verkürztem Maße ein, d. h. der Schäßling sucht jetzt in nördlicher Richtung, vom Gebirge aus vorbringend, neuen Boden zu gewinnen. Auch im Elbtale werden neuzeitlich zugewanderte oder vom Hochwasser dahin verschlagenen Bismarckaten angetroffen. Die Bekämpfung dieses unsere Feld- und Teichwirtschaft arg bedrohenden Schäßlings erfordert vor allem die sorgfame Bewältigung seiner Ansiedlung an Teichen und Flüßläufen. Starke Wetterunterböllungen und abgebrochene Schäftsengel sind untrügliche Kennzeichen seiner Einstellung. Die statliche Größe des Tiers, welches von der Schnauze bis zur Spitze des fast förmlangen, teils hoch zusammengebrückten Rüsselschwanzes 80 cm Länge erreicht, schlägt Verweichungen mit anberem heimischen Nagetier aus. Durch rechte Nachstellung und sofortige Melbung des Aufstreitens bei der Ortsbürode sollte jedermann die Bekämpfung des staatlichen Bismarckbefreiungsbündnis zur Abschaltung des Tieres unterstützen. Grundstückseigentümer und -pächter, Jäger und Fischereibesitzer und Wasserbehörden sind bekanntlich hierzu verpflichtet. Der Wert des fisch rauschenden Schäßlings und die durch Einwendung des Schwanzes von der Hauptstelle für Wildschaden, Dresden, Sitzkaisers 2, zu erlangende Gangprämie lohnen die Mühe regelmäßiger Verfolgung.

**Bauter.** Eine Bluttat, mit welcher eins der Heitragde ihren Abschluß sand, hat sich am Sonntag in unserem Ort abgespielt. Seit 2 Jahren lebte der 20 Jahre alte Lehrer Paul May Weiß mit seiner drei Jahre jüngeren Frau in Scheidung. Die Frau lebte mit ihrem Kind bei ihren Eltern. Um nun sein Kind zu leben und auch eine Ausprache mit seiner Frau herbeizuführen, suchte W. seine Frau auf. Vorher hatte er einen geliebten Messer zu sich gebracht, weil er, wie er angiebt, Angreife befürchtete. Die Frau W. schloß sich mit ihrem Kind beim Eintritt ihres Mannes sofort in ein Nebenzimmer, in das W. folgte. In seiner erregten Erregung zog W. die Schaufe und feuerte sie auf seine Frau ab. Ein Kopfschuß töte sie sofort. Auch auf die hinkommende Schwiegertochter schoß W. ohne sie zu treffen. Weiß wurde sofort verhaftet.

## Aus Dresden

— Der Wiener Männergesangverein wurde wie überall auf seiner Reise nach München, Leipzig und Berlin, auch in Dresden von der Bevölkerung aufwärmt aufgenommen. Nach Empfang auf dem Wiener Platz durch die Rahmenabordnungen der Dresdner Sängergesellschaft bezogen sich die Gäste nach dem Rathause, wo sie bei einem Frühstück von dem Oberbürgermeister und dem Rat zu Dresden bewillkommen wurden. Dann suchten sie ihre Quartiere auf, die ihnen von ihrem Dresdner Sangessbrüder geboten worden sind. Der Wiener Männergesangverein wurde am 6. Oktober 1913 gegründet und zählt jetzt 400 Mitglieder. Von jener ist es sein Bestreben gewesen, in Aufführungen die Bekanntheit austreffender Tonieher zu vertreten. So hat er als erster u. a. Schumann, Richard Wagner, Brahms in ihren wertvollsten Werken gebracht. Seine wohltätige Zwecke veranlaßte er 1919 Konzerte, die über fünf Millionen Kronen für ihre gute Sache einbrachten. Bei dem Konzert um 6.30 Uhr im Gewerbehaus, kommen Thôte von Schubert, Bruckner und Weber zu Gehör, während bei dem Gartfest im Ausstellungspalast vorwiegend Wiener und Kärntner Volkslieder zu hören sein werden.

— Vom Dresdner Lehrerverein. In dem Mitteilungsblatt des Dresdner Lehrerverein Nr. 17 vom 22. Mai sind auf der ersten Seite unter Nr. 8 wichtige Beschlüsse veröffentlicht worden: a) Der Dresdner Lehrerverein erklärt, daß er jeden Versuch zum Abbau der Selbstverwaltung mit allen gesetzlichen Mitteln bekämpfen und jeden weiteren Ausbau der Selbstverwaltung auf dem Wege der Gesetzgebung mit allen Mitteln fördern wird. — b) Der Dresdner Lehrerverein unterstützt bei den nächsten Elternratswahlen energetisch diejenigen Wahlorganisationen, die eine partei- und kirchenfreie (d. h. weltliche) Schule fordern. Die Mitglieder sind befürchtet, daß der Benennung geeignete Kandidaten für die Wahl. — Ohne für heute näher auf diese wichtigen Beschlüsse des Lehrervereins einzugehen, sei nur darauf aufmerksam gemacht, daß die Punkte unter a und b in einen gewissen organischen Zusammenhang gebracht zu sein scheinen, daß also, wer a sagt, auch b sagen muß.

— Staatliche Kraftwagenlinien. Die Sächsische Staatsliche Kraftwagenverwaltung eröffnet am 1. Juni 1922 den Betrieb auf der Linie Görlitz-Steinigtwolmsdorf-Oberneukirch. Die Kraftwagen verkehren ab Görlitz (Waldau) 815, 116 vorm., 888 und 745 nachm., ab Steinigtwolmsdorf (Waldau) 65, 842, 1222 vorm., 220, 622 und 812 nachm., ab Oberneukirch 709, 925 vorm., 100, 816, 699 und 927 nachm., ab Steinigtwolmsdorf (Waldau) 716, 941 vorm., 838, 795 nachm. Alles Nähere ist aus den veröffentlichten Fahrplänen, Preiskarten und Beförderungsbestimmungen zu ersehen.

— Erhöhung der Eintrittspreise zur Staatsoper. Anfolge des fortwährenden Anwachsens aller Ausgaben möchte sich mit Wirkung vom 1. Juni d. J. ab erneut eine starke Erhöhung der Eintrittspreise zur Staatsoper notwendig. Von der Erhöhung sollen jedoch einheimische Besucher, die sich durch ein amtliches Lichtbund anweisen können, befreit bleiben. Näheres hierüber wird in den nächsten Tagen noch bekannt gegeben werden.

## Gemeinde- und Vereinsnachrichten

**Görlitz.** (Katholischer Gottesdienst) Am 28. Mai findet im kleinen Saale des Kurhauses in Görlitz um 9 Uhr heilige Messe mit Predigt statt. Von 8-9 Uhr ist Gelegenheit zur Osterfeierfeier geboten.

**Chemnitz.** (Congregatio Mariana sacerdotum.) Donnerstag, den 1. Juni, nachm. 1/2 confessio, 8 adoratio cum exhortatione, 1/4 conuentus.

**Blasewitz.** Montag, den 15. Mai, war hier, wie bereits berichtet wurde, Schulmontag, behufs endgültiger Gründung der kath. Schulorganisation, daran sich Gründlegung schloß aber eigentlich in der am 20. April hier abgehaltenen und durch einen zeitgemäßen Vortrag des Herrn Arbeitsschreiber Hoffmann aus Dresden angezeichneten Versammlung vorgenommen wurde. Ta möchte aber nun auch der so großartig verlaufene Feier des Schulsonntags hier noch Erwähnung finden, die am 14. Mai unter höchst erfreulicher Beteiligung der Gläubigen, durch besondere Einladungen des Prälaten von nach und jetzt herbeigeeilt, in ein drucksvoller Weise vor sich ging. Von Kirche und Schule wohnten Geistlichen in den kirchlichen Fächern allen Teilnehmern herzliches „Willkommen“ zuwinkend; um 9 Uhr setzte sich von der Seite aus, wo sich Eltern und Kinder, in alle Kirchengebäude von nah und fern, versammelt hatten, hier zur Kirche über die Goldbach- und Gablenzstraße eine mächtige Prozession unter Gesang und feierlichem Glockengeläute in Bewegung, voran das Kreuz mit den Prozessionslaternen und den vier Kirchenhahnen, dem der Ökumene in Formate mit den Ministranten und dem Sängerkoralle unmittelbar folgten; Eltern, sonstige Erwachsene in großer Zahl mit der prächtigen Kostümahme bildeten den Schluss des Prozesses, die Kinder mit der Schuluniform waren in der Witte, voran viele weihgeliebte Mädchen mit weißlich schläbaren Blasen. Bassett die Kinder zu mir kommen! und man trug den Schulhirtentrieste auf weißen Kissen getragen — kurz ein Festzug, wie er schön an diesem Tage zur osterlichen fröhlichen Eröffnung der Gläubigenüberzeugung nicht gedacht werden kann. Im Gottesdienste batten die Kinder, von denen viele die heilige Kommunion empfingen, das erste Wort, in dem sie stimmungsvoll diese Freiheit das Bild „Was soll das Kreuz am Wege dort?“ mehrtümlich zu Gehör brachten; andächtig lanschte die Menge der Gläubigen den morgigen Worten des Schulhirtentriebes des deutschen Bischofs, das streng-kirchliche Hochamt stand an dem im Kircherglanze prangenden Altare unter Auszierung des Allerheiligsten statt und zum Schluß wurde vor dem hl. Segen ein kräftvolles wichtiges Gebet für die christliche Familie und Schule gesprochen — kurz das Ganze ein wohlgeflogene Festfeier, die bei allen Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat!

Rückmittwoch, nach der Mai-Feier, wurde von Jung und Alt in ein prächtiges Festzug nach dem nahen Ullendorf unternommen, also im geselligen, freilich jetzt halbverwaisten Hause des hochw. Herrn Monsignore Nehler bzw. in dem herrlichen Garten parbald, durch Gesang, Aufführung von 4 kleinen Theaterstücken, recht reges Leben sich unter Stärkung der milde Glieder entwickelte; eine lange Herz-Jesu-Feier in der Hauptkapelle bildete den würdigen Abschluß des großzügig angelegten und englisch verlaufenden Schülertages von Radeberg. Und wiederum hat elektrische Beleuchtung der Laurentiuskirche einen Glanz zum Gestalten des Festes beigetragen; herzlichen Dank abermals allen alten und neuen Spendern! Weitere Gaben zur günstigen Abtragung der nicht unerheblichen Herstellungskosten — Blau- und grüne Baumwollappare werden besonders gern dankbaren Herzen von der lieben Gilofe (Nr. 122) oder dem katholischen Blauegramt entgegenommen!

**Grimma.** Gnadenfeier für die Diaspora sind die Tage der ersten hl. Kommunion. Im Selbstorgange Grimma machte im April den Anfang die Kapelle Vencha, Kinder konfessionslose Eltern, 14jährige zw., also mehr noch seelische als räumliche Diaspora. Erhebend verlief der Tag der Erstkommunion am Ostermontag in Grimma selbst. In der Diaspora hat geworbenen Männern rannen die hellen Tränen über die durchzuckten Wangen. Den Abschluß im Mai bildete wiederum Beucha, Kinder aus Brandis und Kunnersdorf. Auch dieser Tag bewies, daß man in der Diaspora nicht alle Hoffnung fahren lassen darf. Der Rückmittwoch vereinte die Kinder wiederum in der Kapelle Vencha. Beider fehlte der eucharistische Heiland — Diaspora — Daran schloß sich bei schönem Wetter ein Spaziergang und der Abend sah noch einmal Eltern, Kinder und Gäste in Beucha zu einem Volksvereinbund beisammen: dreimal hatten also die Brandisianer an diesem Tage den Weg nach Beucha gemacht. Hochschulfeierlicher Feier, aus Leipzig herüber gekommen, sprach mit seinem Vortrag über Kirche und Wiederaufbau das schwere Schicksal zu diesem Gedächtnisse. Ein Volksverein in Beucha, dieser Hochburg der Kirchenaustrittsbewegung, war die Freude,

— Dresden-A. Schuhmitglieder. Am Freitag abend befreite der hochw. Herr Pfarrer Seidler die Versammlung der Schuhmitglieder des katholischen Gesellenvereins mit seinem Begriff. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Vorsitzenden erglühete Herr Pfarrer Seidler das Wort und gab seiner Freude Ausdruck, so viele liebe Freunde wieder zu sehen. Der Gesellenverein sei eine rechte Erziehungsstätte für die jungen Handwerksjungen, aber auch für den Präses selbst, das hätte er in der siebenjährigen Tätigkeit als Präses erfahren, denn als junger Priester hätte er hier tiefe Einblicke in die Volkslese tun können, was ihm in seiner seelsorgerischen Tätigkeit von großem Nutzen gewesen sei. Mit dem Versprechen auch fernher der Kolpingfeste sein regtes Interesse widmen zu wollen, schloß er seine mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen. Nach herzlichen Dankesworten zeichnete der hochw. Herr Pfarrer Straube in kurzen Strichen den Webergang des Vereins während des Krieges und sein erfreuliches Anwachsen. Jetzt gelte es den alten Kolpingfest zu erneuern. Dazu soll der internationale Gesellentag zu Blaustein in Köln dienen. Außerdem hätten sich auch 5 Schuhmitglieder bereit erklärt, diese Tagung mit zu machen. Zur Unterhaltung sangte Herr Lehrer Straube durch Vortrag einiger Lieder zur Laute und ein Duett des Männergesangvereins. Mit Dankesworten an alle, welche zum Gelingen des Abends beigetragen, schloß der Vorsitzende die schöner verlaufene Versammlung. — Am 23. Juni findet ein Wandertag nach Johannastadt, zum katholischen Gemeindehaus Hüttenstraße statt, worauf hiermit alle Mitglieder schon hingewiesen werden. Näheres wird noch bekannt gegeben.

**Leipzig.** (Kreisbündnis B. a. N.) Hat 8 Uhr wollen wir uns pünktlich am Sonntag den 28. Mai im Wolfsmühlheim, Löherstraße 7, Vorberhans portieren, einfinden. Wir bitten dies beachten zu wollen, also nicht später kommen. S. Hochw. Herr Vizepräsident führt uns Liederbilder vor, die uns in die enge Welt versetzen. Am ersten Teil des Kulturabends wird Vorstandsmitsitz Franz Harbach über das Thema: „Der Sinn von Kino“ sprechen. Der Eintritt ist frei, doch werden zur Deckung der Kosten freiwillige Gaben dankbar entgegengenommen. — Donnerstag abends 8 Uhr, Arbeitsgemeinschaft in Leipzig-Reudnitz, Eichendorffstr. 15.

## Theater und Musik

**Dresden.** Staatsoper. Die gefürchtete Aufführung von Gounods „Margarethe“ war eine der abgerundeten Aufführungen dieser Spielzeit. Das ist umso auffallender, weil „Margarethe“ längere Zeit nicht auf dem Spielplan stand. Die das Orchester beeindruckende Leidenschaft und der unvergleichliche Melodien Schwung lassen unter Kurt Striegler zu großer, eindringlicher Wirkung. Das Zusammenspiel von Chor und Orchester war geradezu vorbildlich. Die schönen Stimmen unseres Opernchores haben in Karl Goembs einen Exemplar, wie man ihn sich nur nicht wünschen kann. Die heilige Geschichte der Oper „Margarethe“ sucht zudem ihre Begründung. Das darf auch heute wieder unbedingt betont werden. Da sind keine Geschichtsschreiber provinzieller Tradition geblieben, alles ist mit klarstechnisch prächtigem Auge gesehen. Der Schluß in seiner letzten Veränderung trifft zwar noch nicht das Idealbild, daß man sich, da sie die Szene überhaupt idealisiert werden kann, machen könnte, aber auch hier will das Sieben: Los von der Schablone! Fleischer kann zum ersten Mal den Potenten. In ähnlichem Sinne wird man sich an ihn gewöhnen müssen, der Gesenkeiratz war ebenfalls eine edle und reine Kunststrophe, das Gebet von Seiten gehörter Innlichkeit. Die bevorzugende Gesangsfunktion einer Stabberg und eines Battiera in den tragenden Rollen gewährte wiederum höchsten Genuss. — Mußverhängnde Ausländer, mit denen ich mich beschäftigen, werden zur vorstellung auf einer anderen deutschen Bühne sich leisten können.

## Sport

### Deutsche Jugendkraft, Bezirk Dresden

#### „Rund um den Großen Garten“

Am 28. Mai 1922 nimmt die D. J. K. an dem öffentlichen Wettkampf „Rund um den Großen Garten“, ausgeschrieben vom „Kunstverein für Leibesübungen“, teil. Es wird der Lauf als Staffel über 800 Meter mit 12 Läufern ausgezogen. Der Start befindet sich auf der Eichholzsee. Die D. J. K. nimmt mit 8 Mannschaften daran teil, eine über 18 Jahre, eine bis 18 Jahre und eine Schülermannschaft. Bei der Mannschaft über 18 Jahre laufen folgende Leute: Startmann Lebla Alfon, Wulf, Friedrich Gowin, Leiner Peter, Siegfried Erich, Teuber, Rüdiger Fritz, Hoyer, Eppler, Koschitz, Hans, Gojow, Benno und als Schlußmann Lebla Paul. Bis 18 Jahre laufen: Startmann Henke Herbert, Oehne, Edmund, Lohé Kurt, Bierlich Rudolf, Knoppe, Groß, Hummel, Michael, Baron Max, Ulrich Kurt, Henke Paul und als Schlußmann Hornowski. In der Schülermannschaft laufen: Startmann Paul, Höhl, Schröder, Hücke, Braunschläger, Weise, Hente, Bunte, Habermann, Diezner, L. Günther, Söllisch. — Das Ziel befindet sich auf der Laufbahn des Sportplatzes an der Lennéstraße. Auf dieser Bahn werden auch bis jetzt 800 m gelaufen. Treffpunkt für die Läufer ist früh 9 Uhr in der 4. katholischen Bezirksschule, Schumannstraße 21. Teilziel ist Ausgabe der Startnummern, Streckenleitung, Waffierung und Gelegenheit zum Umkleiden. Streckenkontrolle ist Ehrenmann Paul. Er wird den Schumannstrasse die Läufer an ihre Stütze bringen. Diejenigen Herren die sich in dankendster Weise wiederum als Kampfrichter zur Verfügung gestellt haben, werden gebeten 1/2 Punkt 848 am Sportplatz auf der Lennéstraße und zwar am Sportstoffschießen einzutreten. Bei Geben eines Mannes darf die Mannschaft nicht läufen. Die Läufer der D. J. K. sind erfentlich an dem schwarzen Kleid und weißem Hemd und an dem D. J. K. Wappen. Auf dem Rücken eine 7 in blauem Grunde. Die D. J. K. Mannschaft läuft 11.20 Uhr. — Die ganze Veranstaltung ist für unsere Sportbewegung von großem Interesse. Gilt es doch zu zeigen, was die katholische Jugend auf dem Gebiete des Sports zu leisten vermag. Der Bezirkssportleiter: Liebscher.

**Deutsche Jugendkraft Kreis „Ober-Eisleben“** (Telefon-Anschluß: Königsberg 744). Das 1. Kreisturnfest in Halle war für untere junge Organisation ein schöner Erfolg. Dieses sei besonders hervorgehoben, die uns jede Hoffnung zu nehmen versuchten. War auch die Zahl der Zwölftklässler keine sehr große, so waren es doch die Eltern, und darüber wie nicht die vielen Entfernung in unserer Kreisstadt, dann wäre auch die Beteiligung eine bedeutend erhöhte gewesen. Der diese Beweis des Erfolgs sind die Anstrengungen, die allerorts durch die Übungen gegeben wurden. Das große Interesse zeigte sich durch die Teilnahme von Leipzig, Bitterfeld, Maasdorf, Halberstadt, Quedlinburg und Berlin. Ostpreußen hatte telegraphisch keine Glückwünsche ausgetragen. Und die Erfolge waren nicht nur auf, sondern sehr gut. Das Turnen war für einen Werdegang, fortgängig vorbereitet durch den Halleschen Kreis. Ein Herz gehende Worte riechtes der hochwürdige Herr Dibzelan-Preuß. Kaplan Legge in der heiligen Messe an unsere D. J. K. Eltern und an die Eltern. Die Rahmendeputationen waren zahlreich und feierlich eingeladen. Die Ergebnisse: Oberkreis: 1. Franz Moh

Sonntagsabend den 27. Mai 1922

**Kirchlicher Wochenkalender**

6. Sonntag nach Ostern

**Schnitz.** Im Sommerhalbjahr an Sonn- und Feiertagen 9 Uhr. u. d. nochm. 2 Uhr Segensand. Di. 9, die übrigen Sonntage 6 Uhr früh hl. M. — Am jed. 2. Sonntag im Monat ist um 10 Uhr Gottesdienst.

**Wechelburg.** 7 früh Heilige, 7.30 und 9.30 Messe, 9.30 Messen, Predigt, Hochamt, 2.30 Andacht. — W. täglich früh 8 Uhrgebet, Predigt, Hochamt, Sonntagsabend 5 Heilige.

**Weinböhla** (Gemeinschaftssaal im Rathaus). Jeden zweiten Sonntag im Monat 9 Messe und Predigt, vorher Heilige, nächster Laien- und Trauungen.

**Werda.** (Fernspr. 498.) So. 7 Heilige, 7.30 Messe und Predigt, 9 Hochamt, Predigt u. S. S., 10.30 Taufen. (Wenn Gottesdienst in Grimmitzschau fällt der Gottesdienst in Werda aus.) — W. 7.45 Messe, Do. abends 7.30 Andacht, Predigt u. S. S., 8.30 Taufe, 9.30 hl. M. — S. S., 9.30 hl. M. — S. S., 7.30 abends Hochamt.

**Wiesau** (Domkirche, Fernspr. 468). Sonn- und Feiertags 8.15 und 9 Messe, 9 Hochamt und Predigt, 2 Vesper. — W. 8 und 9 Messe.

**Wölkau** (Pfarrkirche zu Unserer lieben Frau, Fernsprach 416). Sonn- und Feiertags 7.30 deutsche Schulmesse, 9 Hochamt und mündliche Predigt, 10.45 Messe und deutsche Ansprache, 1 menschliche Vesper, abends 8 S. S. deutsch.

**Großwitz.** Sonn- und Feiertags 8 und 9 Messe, 2 Vesper. — W. 7 Messe, Do. u. Fr. 9 Schulmesse.

**Görsdorf**. 11 Messe mit Predigt.

**Waulsdorf** bei Naumburg (Schloßkapelle). Sonn- und Feiertags 8.15 Messe mit Predigt u. S. S., 7 Andacht. — W. 8.15 Messe,

7.30 Abendgebet, fr. S. S. Sonn- und Feiertags vor der Messe und nach dem Abendgebet.

**Großschönau.** 8.45 M., S. S., Fr.; ab. 7.2. — W. M.

6.15, Mo. u. Do. 7.15.

**Grunau.** Sonn- und Feiertags vorm. 9 und nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

**Hirschfelde.** Abends 5 Maiandacht.

**Hörnitz** bei Bützow, Rath. Kapelle. Um dritten Sonntag

9.30 Messe, vorher Heilige.

**Rommenz.** 6 Heilige, 6.30 Messe, 9 Hochamt und Predigt.

2. Andacht. — W. 6 Messe.

**Röhrsdorf.** 7 Heilige, 8 Komm., 9 Hochamt und Predigt.

2 Segensandacht u. S. S., Ma. 7 Messe, Do. 7 Schulmesse.

**Rötha.** Sonn- und Feiertags 5.30 M., 7 Komm., 8 S. u. W. — 2. And. Sonntagsabend u. vor den Feiert.: 9, 5, 7.2. — W. 6.15 M. — Maiandacht an den ungeraden Monatstagen 8. Begegnungsfeier 7.30. Erste Monatsfeierfeier: Einsetzung mit gemeins. Komm. der Schulkinder.

**Rötha.** (Fernspr. 964.) Sonn- und Feiertags 6 Messe, 7.30 Messe mit Ansprache, ab. 6 Andacht m. S. S. — W. 7 u. 9 Messe.

**Schirgiswalde.** Sonn- und Feiertags 7 Messe, 8.15 Schul-

messe, 9.30 Hochamt und Predigt, 2 Andacht. — W. Messe 6 u. 7.

**Seitendorf.** 8 M., 9 S. u. W. — 2. And. 8 Maiandacht.

**Schorba.** Sonn- und Feiertags 5.30 M., 7 Komm., 8 S. u. W. — 2. And. Sonntagsabend u. vor den Feiert.: 9, 5, 7.2. — W. 6.15 M. — Maiandacht an den ungeraden Monatstagen 8. Begegnungsfeier 7.30. Erste Monatsfeierfeier: Einsetzung mit gemeins. Komm. der Schulkinder.

**Sittau.** (Fernspr. 964.) Sonn- und Feiertags 6 Messe, 7.30 Messe mit Ansprache, ab. 6 Andacht m. S. S. — W. 7 u. 9 Messe.

**Verantwortlich für den redaktionellen Teil:** Rudolf Bingen;

für den Inserenteil: Josef Hoffmann. — Druck und Ver-

lag der „Saxonia“ Buchdruckerei G. m. b. H. in Dresden.

**Devisenkurse**

im Freiverkehr mittags 12 Uhr, mitgeteilt von der Commerz- und Privat-Bank, Filiale Dresden

Berlin	26. Mai
London	1 Dollar
Paris	100 Fr.
Bürib.	100 Fr.
Stockholm	100 Kr.
Prag	100 Kr.
London	1 Pf. Sterl.
Holland	100 Gl.
Kopenhagen	100 Kr.

**Missionare**

für das In- und Ausland werden herangebildet im **Missionshaus der Pallottiner zu Frankenstein i. Schl.** Die Schüler besuchen das öffentliche städtische Gymnasium. Auch unbemittelte Knaben finden bei entsprechenden Anlagen und Charaktereigenschaften Berücksichtigung. Zur Aufnahme als Hilfsmissionare/Laienbrüder sind alle ehrbaren Stände und Gewerbe willkommen.

Anmeldungen sind zu richten an **P. Rektor der Pallottiner in Frankenstein in Schles.**

**Katholiken**

Unterstützt unsere Inserenten durch Einkauf.

**Die Kant-Broschüre**

als Separatabdruck aus der Sächsischen Volkszeitung ist nach gründlicher Durcharbeitung seitens des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Schreiber in einem Umfang von 64 Seiten und Umschlag

1645

**nunmehr erschienen**

und geht dieser Tage den bisherigen Bestellern zu. Der Preis stellt sich auf 15.— Mark pro Exemplar und bitten wir weitere Interessenten in Anbetracht der regen Nachfrage um sofortige Aufgabe der Bestellung. Versand erfolgt per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zuzüglich 1.50 Mark Portokosten und Versandkosten

**Geschäftsstelle der Sächs. Volkszeitung**

Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46

**SARRASANI**Täglich 7.30 Uhr. Sonntag auch 3 Uhr.  
Verkauf: Tageskasse (Fernsprecher 23843) und Residenz-Kaufhaus, Dresden.**Letzter** Sonnabend (7.30 Uhr)**Letzter** Sonntag (3 Uhr und 7.30 Uhr) des vielbewunderten, Heiterkeit erregenden, staunenswerten**Mai-Spielplanes**

Die Nachmittags-Vorstellung am Sonntag um 3 Uhr bringt genau dasselbe Programm wie die Abend-Vorstellung. Kinder zahlen halbe Preise.

**Briesnitzer Mineralbrunnen**

aus den der Stadt Dresden gehörigen Mineralquellen zu Dresden-Briesnitz.

Aerztlich empfohlenes Tafelgetränk, desgleichen mit Zitronen- und Himbeer-Aroma. Flaschen bleiben trotz des Pfandes unverkennbar Eigentum des Brunnens und sind nur an unsere mit Ausweis versehenen Kutscher zurückzugeben.

Briesnitzer Stahlquelle G. m. b. H. — Fernspr. 18528.

**Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein A.-G.**

Dresden

25 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Auf die von uns verausgabten Einkaufsgutscheine gewähren wir am Jahresabschluß 6 % Rückvergütung

Julius Huberty

Susanne Huberty geb. Pautynski  
Vermählte

Dresden, den 23. Mai 1922

**Cäcilia Dresden-Löbtau.**

Sonntag den 28. Mai Ausflug nach dem Dampfschiffstreffpunkt **Wachwitz** (großer Garten und großer Saal, auch ein Tanzsaal). Alle Gemeindemitglieder und weitere Gäste seien hierdurch freudlich eingeladen. Treffpunkt nachm. 2 Uhr an der **Poschinger Brücke**; Bootle über Wachwitz. Der Vorstand.

1/8 Uhr! Kreuzbündnis Leipzig, Volkswohlheim, Märchen-Abend.

**Esperanto, Dresden.**

Neue Kurse: Freitag den 26. Mai abends 7 Uhr Kath. Schule, Bönastraße.

Freitag, 26. Mai, 7 Uhr, Dreikönigsschule, Zimmer 3. Dienstag, 30. Mai, 7 Uhr, Leipziger Straße 63, Restaurant. Kursgebühr Mk 50.— ausschließlich Lehrbuch. 15 Übungstage!

**RENNEN**

zu Dresden

Sonnabend, 27. Mai, nachm. 3 Uhr

7 Rennen: 276 000 Mk. Preise

Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptb.: 2<sup>o</sup>, 2<sup>o</sup>

Sekretariat des Dresdener Rennvereins

Renngläser Opikler Gebrüder Roettig  
Dresden, Prager Str. 23

**Nachruf!** Rudi Langer, schwächer Arzt, seit langem krank, starb am 17. Mai 1922 unter letztem Vereinsleid. Sein bester Freund war ein guter Vereinsbruder, und wir werden ihm ein ehrendes Begräbnis bewahren.

Jugendabteilung „Unitas“ Erfurt.

**Rathol. Gesellenverein Erfurt.**Sonntag den 28. Mai  
nachm. 11 Uhr in der WolfschluchtMitglieder-Gesammlung  
der Sterbetaufe.

Der Vorstand.

Eine PFAFF Nähmaschine gehört in jedes Haus! Elegante Ausführung! Alleinvertrieb: F. CAZIN, ERFURT, Regierungstraße 4.

**Kath. Frauenbund, Erfurt.**  
Montag den 29. Mai

**Ausflug nach Hochheim.**  
Treffpunkt nachm. 4 Uhr (Flora).

Kaffee im Grünen Tal.

Abends 8 Uhr Maiandacht in Hochheim.

**St. Severi-Kirchen-Gesangverein und Jungfrauen-Kongregation Erfurt.**

Montag den 28. Mai

**Ausflug nach Röba.**  
Abmarsch nachm. Punkt 2 Uhr vom Vennerplatz, Ecke Höhnelstraße.

200

? Wo finden Sie?

die größte Auswahl in Zigaretten und Tabake

Brüder-Pfeife

Zigaretten-Spitzen

Pipa-Blatt

in der Havanna-Klause

Erfurt, Schlosserstr. 33/34

Adler-Schreibmaschinen

Alfred Sammler

Erfurt, Anger 76, I. Telefon 2963

**Restaurant u. Hauptzelt****Tiroler Alpendorf**

Zirka 1500 Personen fassend

**Original - Tiroler - Kapelle**

zum Erfurter Bundesschießen

auf dem Schützenplatze

Für ff. Bedienung ist gesorgt.

getragene Herrenanzüge, einzelne

Hosen, Westen, Damenkleider,

Schuhe, Leib-, Tisch- und Bettwäsche,

Federbetten, Plaudscheine, Pelze

Wilhelm Schiele, Erfurt, nur Schlosserstraße 33/34

Kein Laden

Fernruf 1907

Jugendabteilung „Unitas“ Erfurt.

Wanderung mit Wanderausrüstung nach Bleichermeberg.

Treffpunkt nachm. 7.15 Uhr in der Borsigstraße.

Zahlreiche Besetzung erwartet Der Vorstand.

Winifrida (Jugendabteilung)

Erfurt.

Sonntag den 28. Mai

Spaziergang nach Stedten.

Treffpunkt nachm. 2 Uhr (Flora).

**Feinstes weißes Weizenmehl**

Marke „Edelblütenweiß“

wird in 50-kg-Packungen abgegeben,

solange Vorrat reicht

**Raiffeisen, Erfurt**